Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

601 (27.12.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 601. Karlsruhe, Donnerstag, 27. Dezember 1900. Mittagsblatt

Befremdende Weihnachtsgabe.

Karlsruhe, 26. Dez.

Eine gefährliche Ostergabe nannten wir im vergangenen Frühjahr das, was unmittelbar vor dem hohen Feste in einem die Zehnter'sche Richtung empfehlenden Artikel des „Schwäbischen Merkur" geboten wurde. Der wesentliche Inhalt jenes Artikels bestand in dem Versuch nachzuweisen, daß ohne „Unzuträglichkeiten", ohne den Widerstand ernster politischer Kreise man sich in Baden einige Männerklöster sehr gerne werde gefallen lassen. Diese Zumutung wiesen wir damals mit Entschiedenheit und Entrüstung ab. Der Faden wurde dann auch nicht weitergesponnen. Ganz fallen ließen ihn aber die der Regierung nahe stehenden Kreise auch nicht. Der neue Minister des Innern zeigte sogar eine Zeit lang Lust, ihn wieder anzuknüpfen, indem er im Amtsblatte einem Berliner Artikel Raum gab, der die Drohung enthielt, die Regierung könne, wenn sie von den Liberalen wirklich „verraten" würde, möglicher Weise mit der Zehnter'schen Richtung Beziehungen anknüpfen. Später wurde allerdings auch auf diesem Gedanken nicht weiter bestanden. In seiner Gildenhall-Rede zeigte Dr. Schenkel sogar bis zu dem Grade ein freundliches Gesicht, daß er Differenzen mit den Nationalliberalen über die Wahlrechtsfrage für nicht wichtig genug erklärte, um durch sie das gesamte freundliche Verhältnis, das hier bisher — nicht zum Nachteil des Landes — bestanden hat, zerstören zu lassen. Trotzdem blieb uns ein Gefühl des Mißbehagens. Der Eindruck ließ sich nicht verwischen, daß der neue Minister schonungslos Alles versuchen würde, um zu verhindern, daß sich die Mehrheit der Nationalliberalen für das direkte Wahlrecht erklärt; daß er, wenn dieser Versuch mißlänge, den Nationalliberalen möglichst Abbruch zu thun, sich bemühen würde. Dieser Eindruck ist durchaus richtig gewesen. Eine Bestätigung dafür ist eine höchst befremdende Weihnachtsgabe, die vom Minister herrührend, wieder in einem auswärtigen Blatte sich findet. Die Münchener „Allgemeine Zeitung" bringt einen Karlsruher Artikel „Zur Frage der Wahlrechtsreform in Baden". Seine Herkunft verrät er nicht nur durch die Wiedergabe von Einzelheiten, die nur der badische Minister des Innern kennt. Er trägt auch das Charakteristikum Schenkel'scher Publizistik, die Drohung. Die, weniger allgemeine, als wohl auf die Teilnehmer des Schneider'schen Banketts beschränkt gebliebene, „an Enthusiasmus heranreichende Zustimmung", die des Ministers Programmrede gefunden haben soll, scheint diesem die Gewißheit gegeben zu haben, daß er in seinem Eintreten gegen das direkte Wahlrecht große Gefolgschaft aus nationalliberalem Lager finden werde. Von den Beschlüssen der Bezirksvereine ist ihm das eine mit dem Engeren Ausschusse nicht harmonierende Votum beachtenswerter, als die Menge der Zustimmungen. Soweit er aber dieser Gefolgschaft nicht sicher ist, will sie der Minister in seine Bahn zwingen. Und damit kommen wir zum Kern seiner neuesten Kundgebung. Ihm ist das „ganz eigenartige Relief" in die Augen gefallen, das in dem Umstand liegt, daß die sogenannten Amtsverkündiger die offiziösen Wahlrechts-Artikel, die sie abdrucken müssen, vielfach bekämpfen. Hieran knüpft er nun folgende Erwägungen:

Daß nun die Doppeleigenschaft einer solchen Zeitung als amtlicher Verkündiger und liberales Parteiblatt bei den Lesern Zweifel an der Entschiedenheit der Regierungshaltung zur Wahlrechtsfrage aufkommen lassen kann, wenn die Haltung der Regierung sogar in den zu amtlichen Veröffentlichungen verpflichteten Organen scharf kritisiert und angegriffen wird, erscheint sehr wohl glaublich. Wir würden es darum auch verstehen, wenn die Regierung, dieses Zustandes müde, Mittel zur Abhilfe bereit hielte. In der That soll auch schon, wie es heißt, Minister Schenkel seit längerer Zeit beschlossen haben, dem Vorgehen der Amtsverkündiger in der Frage der Wahlrechtsreform Aufmerksamkeit zu widmen. Der Minister will nichts weniger, als den Ausdruck freier Ueberzeugung bei diesen Blättern gehemmt sehen, wohl aber Maßregeln dagegen getroffen wissen, daß in den Amtsverkündigern bei deren Stellungnahme in auffälliger Weise unterlassen wird, die Gründe mitzuteilen, die für eine Verbindung des direkten gleichen Wahlrechts mit Vertretungen der Kreis-Interessenverbände sprechen, wenn der Abdruck der offiziellen Aeußerungen der „Karlsruher Zeitung" über die Wahlrechtsfrage, die Programmrede des Ministers über dasselbe Thema nur unter Angriffen oder gar nicht erfolgt und die Amtsverkündiger ihrerseits direkt die öffentliche Stimmung im Sinne der Einführung des unbeschränkten direkten Wahlrechts zu beeinflussen suchen. Der Minister sieht darin eine Durchkreuzung der Absichten der Regierung wie eine Verwirrung der öffentlichen Meinung. Da er aber die freie Meinungsäußerung der Presse selbst nicht hindern will, so beabsichtigt Minister Schenkel, auf einen älteren Beschluß der Zweiten Kammer zurückzugreifen, wonach als amtliche Verkündigungsblätter keine Zeitungen mit politischem Text gewählt werden sollten, einen Beschluß der oppositionellen Mehrheit, gegen den sich die Nationalliberalen, deren Parteirichtung in den Amtsverkündigern zumeist zum Ausdruck kommt, begreiflicherweise sträubten und der auch von der Regierung bis heute nicht befolgt wurde. Das nun soll nach der Ansicht Minister Schenkels von jetzt ab zunächst in allen den Fällen geschehen, wo das bisherige Amtsverkündigungsblatt auf Grund anderweitiger politischer Ueberzeugung glaubt, die politische Meinung der Regierung nicht wiederzugeben zu können. Es würden damit allerdings beide Teile ihre natürliche Bewegungsfreiheit erhalten. Freilich wird es nicht allen Amtsverkündigern gleich sein, das Renommee eines Amtsblattes einzubüßen, andrerseits werden auch Versuche noch daraufhin zu machen sein, wie ein solcherart neu eingeführtes Verkündigungsblatt lebensfähig und den Wünschen und Bedürfnissen des Publikums entsprechend zu gestalten ist und ob nicht der Rayon des neuen Amtsblatts gleich auf mehrere Amtsbezirke zugleich auszudehnen wäre u. s. w. In der Stadt Karlsruhe hat sich zwar ein solches amtliches Verkündigungsblatt ohne politischen und anderen Text seit altersher nicht nur gut gehalten, sondern auch zu einem erfolg- und ertragreichen Unternehmen gestaltet, aber anderswo sind die günstigen Karlsruher Bedingungen nicht vorhanden.

Der Minister denkt die Entscheidung über die Neueinrichtung von Amtsblättern in den verschiedenen Bezirken schon in wenigen Wochen zu treffen, sodaß dieselben dann vom kommenden 1. April an erscheinen würden. Es wird abzuwarten sein, wie die Durchführung des Mehrheitsbeschlusses der Zweiten Kammer heute von den Parteien begrüßt werden wird.

Wie unschön sich für einen auf die Schätzung als liberaler Mann immerhin noch reflektierenden Minister Drohungen ausnehmen, die eine Antastung des Rechtes auf freie Meinungsäußerung involvieren, hat der Inspirator dieses Artikels selbst gefühlt. Denn er verwahrt sich dagegen, zu drohen. Und doch thut er es, denn er weiß, daß — der Eine aus diesem, der Andere aus jenem Grunde — die Herausgeber der bezeichneten Blätter „das Renommee eines Amtsblattes" ungern „einbüßen" würden. Er kennt den Zwang materieller Verhältnisse genügend, um es für selbstverständlich zu halten, daß die Leiter dieser Organe Alles aufbieten werden, um ihr Privilegium sich zu erhalten. Im Munde eines Ministers klingen die Ausführungen über das, was er thun will, wenn „das bisherige Amtsverkündigungsblatt auf Grund anderweitiger politischer Ueberzeugung glaubt, die politische Meinung der Regierung nicht wiedergeben zu können", nicht anders, als wie ein drohender Befehl. Nicht nur das Unterlassen eines Abdrucks der Regierungskundgebungen, den er allerdings verlangen kann, erscheint ihm tadelnswert, sondern auch die Angriffe gegen den Inhalt. Gewiß müßte sich der Minister nach anderen Organen zur Vertretung der Regierungsanschauungen umsehen, wenn eine grundsätzlich opponierende Haltung von den Amtsverkündigern eingenommen würde. Ein konservatives Ministerium könnte zum Beispiel mit sozialdemokratischen Amtsverkündigern nicht arbeiten. Hier aber handelt es sich um eine von dem Minister selbst als nicht einschneidend bezeichnete, das System der Regierung durchaus nicht berührende Frage. Und dennoch die Drohung mit so durchgreifenden Maßregeln! Die Drohung ist umso schärfer, als der Minister schon jetzt ankündigt, was er an die Stelle der ihres Amtscharakters entkleideten Blätter setzen will: Kopieen jenes sich zu den Zeitungen rechnenden Annoncen-Fabrikates, wie es sich die Mehrzahl der Bewohner von Karlsruhe täglich auf die Haustreppe legen läßt, weil es für die Befriedigung der Lebensmittel-Marktbedürfnisse Winke giebt. Mit einem Male ist hier dem Minister ein Beschluß der oppositionellen Kammermehrheit gut genug, die Handhabe für seine politischen Zwecke zu bieten. Er glaubt, — wenn das, was er hier schreiben läßt, sein Ernst ist — der Bevölkerung Badens zumuten zu dürfen, daß sie sich in Zukunft mit Annoncenalbums begnüge, wo ihr bisher politisch gut ausgestattete Zeitungen zur Verfügung standen. Oder aber sie soll sich zu dem einheimischen Organ das Annoncenalbum nebenbei halten, also ein Geldopfer bringen, das in Karlsruhe allgemein als Kalamität empfunden wird. Tertium non datur. Ein Drittes giebt es nicht. Denn die Spekulation auf die Gesinnungsschwäche der Herausgeber von Amtsverkündigern ist gänzlich verfehlt. So hat nicht nur ein solches Blatt in früherer Zeit die ihm vom Ministerium auferlegte Carenz einer nicht amtsverkünderischen Zeit ohne jede Einbuße überstanden. Sondern wir kennen auch das liberale Bürgertum Badens genug, um zu wissen, daß es hinter seinen publizistischen Organen stehen wird, selbst gegen einen Minister, zumal, wenn dieser mit mehr oder weniger offenen Drohungen gegen sie auftritt. Die fortwährenden Preß-Treibereien offizieller und offiziöser Organe schaden mehr und mehr der Absicht der Nationalliberalen Partei, die Wahlrechtsfrage, wenn irgend thunlich, nicht zum Gegenstand eines ernsten Konflikts mit der Regierung sich ausgestalten zu lassen. Wenn die Partei diese Frage auch für wichtig hält, so ist sie doch mit dem Minister der Meinung gewesen, daß es in unserem politischen Leben noch viele wichtigere Dinge giebt, als die Frage des Landtagswahlrechts, und daß diese Frage seitens der Opposition in unverdienter Weise aufgebauscht worden ist. Jetzt ist aber auch die Regierung im Begriff, der Angelegenheit eine Bedeutung beizumessen, welche ihr nach unserer Meinung nicht zukommt. Sie erschwert sich damit schon jetzt die Situation für den nächsten Landtag auf kaum verständliche Art und kann es schließlich noch dahin bringen, daß sie dort von keiner größeren Partei unterstützt werden wird. Sie geht dabei von der ganz falschen Voraussetzung aus, daß die in der Nationalliberalen Partei in der Wahlrechtsfrage neuerdings zum Durchbruch gekommenen Anschauungen nichts weiter als Tagesstimmungen sind, die sich wieder ändern werden, sobald die Regierung Faktur redet. Man sollte doch endlich einsehen, daß eine Partei, die aus ernsten politischen Männern besteht, sich durch Drohungen von dem Weg nicht abbringen lassen wird, den sie einmal als richtig erkannt hat. Vermutlich wird der Minister schon in den nächsten Tagen inne werden, daß seine befremdende Weihnachtsgabe sehr energische und deutliche Ablehnung erfährt von Seiten aller derer, die es angeht.

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser** wird am 3. Januar frühmorgens zur Besichtigung der Dampfyacht der Hamburg-Amerika-Linie „Prinzessin Victoria Luise" in Hamburg eintreffen. Der Kaiser wird an Bord des neuen Dampfschiffes Wohnung nehmen und bis zum 4. Januar in Hamburg bleiben.

* **Generalfeldmarschall Graf Blumenthal †.** Der Kaiser hat anläßlich des Ablebens des Feldmarschalls Grafen Blumenthal folgenden Armeebefehl erlassen:

Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist am heutigen Tage aus einem reich gesegneten Leben abberufen worden. In tiefem Schmerz betrauert mit Mir Meine Armee und das ganze Vaterland den Verlust dieses greisen Helden, eines der wenigen hochverdienten Generale, die uns aus großer Zeit noch erhalten waren. Die hervorragenden Dienste, welche der Verewigte Mir und Meinen Vorfahren in vier Kriegen und in mehr als siebzigjähriger aufopferungsvoller Friedensarbeit geleistet hat, werden allezeit unvergessen bleiben. In Sonderheit aber wird sein Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Kaiser Friedrich III. Majestät, dem er in zwei Feldzügen als vertrauter, hingebender Berater treu zur Seite stand. Ich erfülle mit meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des heimgegangenen General-Feldmarschalls zu ehren, hierdurch Nachstehendes bestimme: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an. 2. Bei dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 und bei dem Reitenden Feldjägerkorps, deren Chef der Verewigte gewesen ist, sowie bei dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bei welchen der Generalfeldmarschall à la suite gestanden hat, währt diese Trauer zehn Tage. 3. Seitens der genannten Regimenter sind Abordnungen, bestehend aus dem Kommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant zur Beisetzung zu entsenden.

Berlin, den 22. Dezember 1900.

Wilhelm.

Auf das Telegramm, welches der Prinz-Regent von Bayern anläßlich des Ablebens des Generalfeldmarschalls Grafen

Geschichtskalender.

27. Dezember. 1571. Johann Kepler, Astronom, * Weil der Stadt. 1654. Jakob Bernoulli, Mathematiker, * Basel. 1796. Karl Freiherr v. Steinmetz, Feldmarschall, * Eisenach. 1822. Louis Pasteur, franz. Chemiker, * Dôle, Dep. Jura. 1833. Heinrich Rickert, Politiker, * Danzig. 1870. Beginn der Belagerung von Paris durch Beschießung des Mont Avron. 1889. Eduard Bendemann, Maler, † Düsseldorf. 1890. Heinr. Schliemann, Archäolog, † Neapel.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

22 (Nachdruck verboten.)

Und er dachte der Worte des alten Grimm von dem dankbaren Boden, der noch ein Dutzend solcher Wälder in sich berge, und die Holzklötze rings schlugen frisch aus, Trieb drängte sich an Trieb, der köstliche Duft neuen Werdens stieg auf ringsum.

Kerzengerade ging er auf das Paar zu. Doch kaum erblickte ihn Rosl, da eilte sie auf ihn zu, daß ihr der Hut vom Kopfe flog, und die Zöpfe sich lösten im zerrenden Gestrüpp.

Johannes mußte sich tüchtig einspreizen, um den jugendlichen Anprall auszuhalten.

„Jetzt bin i wieder heil, Vater, ganz heil!" jubelte Rosl. „O, Du liab'r, guat'r Vater, wia soll i Dir das vergelt'n?"

Johannes genoß die Minuten aus. Er sprach kein Wort und drückte den Blondkopf innig an sich.

Unterdeß stand der Ferl vor ihm, seinen Hut drehend in arger Verlegenheit.

„Schau, Ferl," sagte Johannes, „jetzt is ja komma über die Berg die neue Zeit, nach der di so verlangt hat. G'rad der Wald hat s' net 'rein lass'n. Jetzt liegt er da am Bod'n, und i halt' sie wohl nimma auf. Hast Du s' no gern, d' Rosl? So was ma in der alt'n Zeit gern hab'n g'nennt hat?"

„O, mei Bauer —" Ferl drehte verlegen den Hut in der Hand und seufzte schwer auf.

„Nun denn, in Gott's Nam'n, so habt's anand'r und tragt's mitanand'r."

Er legte ihre Hände zusammen. Ein Baum stürzte eben mit dumpfem Krach zu Boden.

„Hört's die Ehrensalven für den neuen Bauer vom Wald? Gelt, da schaust! Paßt Dir nur halbat und do is so. Dem Matthes is 's Geld liab'r als a leer'r Schlag, und er hat's Vorrecht, so kommt der Hof auf d' Rosl. Ja schau, mit an Wald kann 's jeder sei', aber Ferl, ohne Wald, do der Bauer vom Wald, das braucht beiß'n."

„Also wär's wirkli so?" Der verlegene Bursche streckte sich plötzlich und verwegen blitzten die schwarzen Augen auf. „I soll amal den Nam' führ'n? I, der arme Ferl?"

„Net amal, glei sollst ihn führ'n," erklärte Johannes. „Du übernimmst die ganze Sach."

„Nun dann, Bauer, dann schwör' i Dir, daß i net rast'n will, bis i 's wirkli bin; net grad heiß'n, sein will i der Bauer vom Wald. Und da unt'" — er deutete auf den Boden — „wart't ja schon lang wied'r a and'rer Wald, und den hol' i für der Rosl ihre Buab'n".

Johannes hörte zum zweitenmal die Prophezeiung, und zum zweitenmal erfaßte ihn etwas wie Scham über seine Schwäche, die ihn das Feld so rasch räumen ließ.

Jetzt stand der junge Mensch wirklich als der Bote einer neuen Zeit vor ihm, in die einzugreifen er nicht mehr die Kraft fühlte.

Er drückte Ferl nur tiefbewegt die Hand.

„Jetzt kommt's zur Muatt'r und verlangt's ihr'n Seg'n. Sie wird'n Euch net wehr'n."

Ferl mußte mitgehen, wie er war, im Arbeitsgewande.

Johannes folgte auf einige Schritte Entfernung dem Paare. Vor seinen Augen woben sich seltsame Zukunftsbilder, zu welchen das Kreischen der Sägen, der Klang der Aexte, das Krachen der stürzenden Bäume einen stimmungsvollen Akkord bildete.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Hieb war beendet. Als Johannes die Restsumme von hunderttausend Mark in barem Gelde ausbezahlt bekam, war er wie verwandelt. Er weigerte sich erst entschieden, das Geld dem Herrn Polentz zur Anlage zu überlassen. Er hätte es am liebsten bei sich behalten in seiner nächsten Nähe. Es war ja sein Wald, sein ganzer Wald, den er jetzt in eine Kiste sperren und unter sein Bett stellen konnte.

Polentz mußte ihn erst daran erinnern, daß er das Geld bereits schriftlich seinem Sohne als Heiratsgut abgetreten habe, während die ersten fünfzigtausend Mark sein unbestrittenes Eigentum seien.

Johannes mußte nachgeben; aber von diesem Augenblick an war sein Entschluß gefaßt, seinem Sohne in die Stadt zu folgen. Er wollte es wenigstens mit ansehen, was da drinnen in der Stadt mit seinem zu Golde gewordenen Walde geschah. Alle Zureden und Bitten Rosls, alle die verlockenden Versprechungen, welche kindliche Liebe eingaben, konnten dagegen nicht aufkommen.

Das Geld, das er einmal in der Hand gehabt, zog ihn magnetisch an, er mußte ihm folgen.

Die Hochzeit Rosls, die Uebergabe des Hofes an Ferl war der Abschluß.

Sie wurde ganz im stillen gefeiert, wie man in einem Trauerjahr zu thun pflegt.

Am anderen Tag begann schon der Umzug des Bauern in die Stadt. In einer Woche sollte dort die Trauung des Matthes mit Wanda Polentz stattfinden.

Johannes hatte eine fieberhafte Hast ergriffen. Er wollte zu seinem Gelde, das in Polentz' Händen war.

Der Boden unter seinen Füßen gehörte nicht mehr ihm, kein Stückchen Boden. Das war ein unerträgliches Gefühl; und doch hätte er ihn nicht mehr zurückgenommen, so drängte es ihn nach dem neuen, von Polentz so verlockend geschilderten Lande, in welchem die Goldstücke wachsen, wie da unten die Tannen und Fichten.

Die hunderttausend Mark mußten wieder her, die er sich hatte abschwätzen lassen, eher wollte er nicht ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

v. Blumenthal an den Kaiser Wilhelm gerichtet hat, sandte Seine Majestät nachstehende telegraphische Antwort:

Ich danke Dir aufrichtig in Meinem und Meiner Armee Namen für Dein aufrichtiges Beileid, welches Du in so warmen Worten Mir soeben beim Hinscheiden des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal ausgesprochen hast. gez. Wilhelm.

* **Großadmirale.** Der Kaiser hat über die den Großadmiralen der Marine zu verleihenden Abzeichen folgende Bestimmungen getroffen:

Die Großadmirale Meiner Marine führen an Stelle des von den Generalfeldmarschällen Meiner Armee geführten großen Feldmarschallstabes einen Großadmiralstab und an Stelle des Interimsfeldmarschallstabes (Reitstock) einen Interimsgroßadmiralstab (Fernrohr) nach den Mir vorgelegten Mustern. Der Großadmiralstab wird geführt: Bei Paraden, bei Rekruten-Vereidigungen, bei Trauerfeierlichkeiten mit militärischen Ehrenbezeugungen, bei den Mir und Ihren Majestäten den Kaiserinnen und Königinnen, sowie den auswärtigen Herrschern zu erweisenden Ehrenbezeugungen, sofern großer Empfang befohlen ist, bei Denkmalseinweihungen von Weiland regierenden Herrschern, bei Reichstags- und Landtagseröffnungen oder deren Schluß, bei Kircheneinweihungen, Stapelläufen, Besuchen fremder Herrscher an Bord, sowie ähnlichen Feierlichkeiten, sofern Große Uniform (Parade) befohlen ist, bei großen Parolen zur Großen Uniform (Parade), bei Gratulations- und Militärcouren in Großer Uniform (Parade). Der Interimsgroßadmiralstab (Fernrohr) wird zu allem Dienst an Bord und am Lande getragen, zu welchem Dienstanzug angelegt wird, sowie bei offiziellen Besuchen, welche fremden Befehlshabern abzustatten sind.

Großadmirale der Marine giebt es bei uns bis jetzt noch nicht. Es wird damit ein neuer Dienstgrad geschaffen, wobei der High Admiral der englischen Marine als Vorbild gedient zu haben scheint.

* **Konferenz betreffend die D-Zugwagen.** Am 15. Dezember d. J. fand, wie schon kurz gemeldet, unter dem Vorsitz des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung darüber statt, welche Aenderungen an den D-Zugwagen vorzunehmen wären, um den Reisenden im Notfall das Verlassen des Wagens zu erleichtern, ohne doch bei der gewöhnlichen Benutzung Unbequemlichkeiten oder Gefahren herbeizuführen. Die Besprechung an der auch namhafte Vertreter des Eisenbahnwagenbaues teilnahmen, bezog sich sowohl auf die an den vorhandenen Wagen auszuführenden Aenderungen, wie auch auf die Bauart neuer Wagen; Schlafwagen und Speisewagen wurden ebenfalls in den Kreis der Beratungen gezogen. Es war für die Besprechung ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet worden, in dem auch die umfangreichen Vorschläge berücksichtigt waren, welche nach dem Offenbacher Eisenbahnunglück teils in der Presse kundgegeben, teils unmittelbar dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingereicht worden sind. Zur Besichtigung stand eine große Anzahl von Modellen in natürlicher Größe, die in der Hauptwerkstatt Potsdam zu dem Zweck ausgeführt sind, um an ihnen die Möglichkeit verschiedener Verbesserungen, insbesondere auch bezüglich der Fenster, darzulegen. Ferner war an einem D-Zugwagen eine Reihe von Probeausführungen vorgenommen worden. Für sonstige Vorschläge wurden zeichnerische Darstellung vorgelegt. Die sehr eingehende Erörterung führte zu einer vollständigen Klarstellung und übereinstimmenden Anschauung über die wichtigsten Punkte. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, die als zweckmäßig erkannten Aenderungen zunächst an einem Zuge ausführen zu lassen, um auch dem Publikum Gelegenheit zu bieten, sich über die neuen Einrichtungen ein Urteil zu bilden.

* **Katholikentag.** Nach etwa vierwöchigen Verhandlungen, während welcher die eingehendsten Recherchen über die Wohnungs- und Lokalfrage gepflogen wurden, hat eine Passauer Katholikenversammlung beschlossen, daß der Katholikentag für das nächste Jahr in der Stadt Passau nicht abgehalten werden könne. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß man die Generalversammlung in späteren Jahren gern in Passau sehen würde. Hiervon soll dem Centralkomitee Mitteilung gemacht werden.

* **Reichs-Versicherungsamt.** Infolge von Abänderung der Unfallversicherungsgesetze ist das Reichs-Versicherungsamt in ein neues Stadium seiner Entwickelung und Bedeutung insofern getreten, als in demselben nunmehr der Erweiterte Senat errichtet ist, der aus elf Mitgliedern der verschiedenen Gruppen (ständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsamts, Vertretern des Bundesrats, richterlichen Beamten, Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten) besteht und stets unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichs-Versicherungsamts tagt. Der Erweiterte Senat, dessen Thätigkeit sachlich sowohl das Gebiet der Unfallversicherung wie das der Invalidenversicherung umfaßt, ist dazu bestimmt, in solchen Spruchsachen endgültig zu entscheiden, in denen ein Senat in einer grundsätzlichen Rechtsfrage von einer früheren Entscheidung abweichen will. Die erste Sitzung des Erweiterten Senats hat bereits unter dem Vorsitze des Präsidenten Gaebel stattgefunden. Vor Eintritt in die Verhandlungen richtete der Vorsitzende an die Anwesenden eine kurze Ansprache, in der er die Wichtigkeit der neuen Einrichtung für die Einheitlichkeit und Stetigkeit der Entscheidungen des Reichs-Versicherungsamts hervorhob, ein Ziel, bei dessen Erreichung auch das Ansehen dieser Behörde noch weiter werde erhöht und gekräftigt werden.

* **Aus Anlaß des Hypothekenbank-Skandals** warnen die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." vor den Bestrebungen, die staatliche Aufsicht über immer neue Zweige des Erwerbslebens auszudehnen:

Wenn trotz der staatlichen Aufsicht die Preußische Hypotheken-Aktienbank in den Strudel der Geschäfte der von ihr gegründeten Gesellschaften hineingezogen und in deren Katastrophe mitverwickelt werden konnte, so zeigt sich aufs Neue, daß gegenüber von Erwerbsinstituten mit vielseitigem, verwickeltem und schwer übersehbarem Geschäftsbetriebe die Staatsaufsicht, wie wirkungsvoll sie in der Theorie auch konstruiert ist, in der Praxis nur eine begrenzte Wirkung üben kann. Eine außerhalb des Geschäftsbetriebes des Bankinstituts stehende Instanz kann, wenn sie ihrer Aufgabe auch noch so gewissenhaft sich entledigt, der Natur der Sache nach niemals so tief in das Innerste der Geschäfte eindringen, um einer ebenso geschickten wie gewissenlosen Geschäftsleitung auf alle sorgsam verdeckten Schliche zu kommen. Gewährt also, wie das Beispiel zeigt, eine noch so kräftig konstruierte und sorgsam gehandhabte Staatsaufsicht keine völlige Sicherheit gegen eine Schädigung des Publikums durch geschäftliche Machenschaften von Erwerbsgesellschaften, so treten die Schattenseiten der Einrichtung für den Staat selbst recht deutlich hervor. Dem Staate wird durch die Staatsaufsicht eine Verantwortung aufgebürdet, die in vollem Umfange zu tragen er nicht immer in der Lage ist. Im Vertrauen auf seine Fürsorge wird nur zu oft die eigene Wachsamkeit und Aufmerksamkeit vernachlässigt, und trotzdem, wenn Schaden eintritt, dem Staate allein die Schuld zugeschrieben. Erfahrungen dieser Art mahnen dringend zur Vorsicht gegenüber den neuerdings in stärkerem Maße hervortretenden Bestrebungen, immer neue Zweige und Gestaltungen des Erwerbslebens der staatlichen Aufsicht zu unterwerfen, mögen diese Bestrebungen nun darauf abzielen, aufgrund der Staatsaufsicht bestimmten Erwerbsinstituten besondere Vorteile zu sichern, oder mögen sie eine Einschränkung der freien Erwerbsthätigkeit bezwecken. Immer wird man sich vergegenwärtigen müssen, daß die Staatsaufsicht kein Allheilmittel gegen Schäden des Erwerbslebens ist und daß man dem Staate die damit verbundene Verantwortung nur in Fällen zwingender Not auferlegen sollte.

Darin ist viel Wahres. Aber in der Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts sind diese Wahrheiten nicht beachtet worden. Und die Frage, ob die Staatsaufsicht bei den jetzt als durch und durch verrottet erwiesenen beiden Hypothekenbanken so viel geleistet hat, wie sie konnte, und zu leisten verpflichtet war, bleibt offen.

(„N. A. Ztg.")

* **Der Kampf bis aufs Messer.** Zum Leipziger Setzerstreik wird Berliner Blättern geschrieben: Mit dem völligen Mißlingen des vom sozialdemokratischen Fraktionsvorstand in Berlin unternommenen Versuchs, den Konflikt in der „Leipziger Volkszeitung" durch Vergleich aus der Welt zu schaffen — er scheiterte daran, daß „Volksztg." und Leipziger Parteileitung nur einen Teil der ausständigen Setzer (soweit noch Plätze frei seien) wiedereinstellen wollte — ist der Kampf zwischen dem deutschen Buchdruckerverband und dem Leipziger Parteiorgan in ein neues, ungleich erbitterteres Stadium getreten, indem eine von 1500 Mitgliedern besuchte Verbandsversammlung einstimmig eine Resolution annahm, in welcher sie die Ablehnung der Vermittelungsvorschläge durch die Leipziger Genossen als eine erneute schwere Herausforderung bezeichnet, sowie den Fehdehandschuh aufzunehmen und den Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiterführen zu wollen erklärt. Gleichzeitig wurde eine siebengliederige Kampfkommission eingesetzt, welche alle erforderlichen Schritte planmäßig thun soll. Sämtliche Redner waren darin einig, daß die „Leipz. Volksztg." „zur Raison gebracht" werden müsse, das Unternehmen müsse durch Entziehung von Abonnements und Inseraten unterbunden und es müßten Mittel geschafft werden, es, wenn nötig, unmöglich zu machen. Wie die vorläufig noch in der Defensive sich haltende „Volksztg." selbst mitteilt, ist beabsichtigt, in Leipzig ein neues, der „Volksztg." Konkurrenz machendes Blatt erscheinen zu lassen. Die einzelnen Redner äußerten sich außerordentlich scharf. Der Konflikt sei von der „Volksztg." veranlaßt worden, um dadurch das Augenmerk von der bei ihr herrschenden Mißwirtschaft abzulenken. Dr. Schönlank wolle das persönliche Regiment nicht nur in Leipzig, sondern in ganz Deutschland zur Geltung bringen, er geriere sich wie ein Diktator, der keine andere Meinung neben sich dulde. Der häufige Wechsel der Redakteure an seinem Blatt, der zu denken gebe, stehe dem von ihm geschmähten öfteren Ministerwechsel nicht nach. Schönlank suche die Korruption am Ministertische, statt vor der eigenen Thür zu kehren. Der Centralvorsitzende des Verbandes, Döblin-Berlin, warf der „Volksztg." vor, daß sie es schlimmer treibe, als die täglich von ihr heruntergerissenen kapitalistischen Ausbeuter. Ihre Leiter seien keine Sozialdemokraten, sondern engherzig Terroristen. Er beklagte, daß die Gewerkschaftsbewegung in der Arbeiterbewegung stets niedergehalten werde und sicherte in dem Kampf gegen die „Leipz. Volksztg." die volle Unterstützung des Buchdruckerverbands zu.

Zur Wahlrechtsfrage.

♯ **Bonndorf**, 23. Dez. Der Beschluß der nationalliberalen Versammlung des hiesigen Bezirksvereins in der Wahlrechtsfrage lautete, wie zur Erläuterung der in ihrer Fassung teilweise mißverstandenen Resolution mitgeteilt sei, dahin, daß die Versammlung alle Vorschläge des engern Ausschusses annimmt. Bezüglich der Stichwahlen solle man die Entschließung dem Landesausschusse überlassen. Ganz besonders aber wurde in der Beratung betont, daß man die im letzten Landtage von der Nationalliberalen Fraktion beantragte besondere Vertretung der sieben größten Städte fallen lassen soll. Der bezügliche Vorschlag des Engeren Ausschusses wurde einstimmig angenommen.

Aufruf für die Opfer des Burenkrieges!

Ueber eine Viertelmillion Mark sind dem Alldeutschen Verbande für die Opfer des Burenkrieges zugeflossen; ein Teil derselben wurde für eine Ambulanz, die den Buren wertvolle Hilfe leistete und von der allein noch eine Anzahl von Mitgliedern im Felde steht, verwendet, die Gefangenen in Kapland, St. Helena und Ceylon wurden mit dem Nötigsten versehen, die Angehörigen der kämpfenden Buren und Deutschen, sowie ihre Hinterbliebenen wurden unterstützt. Desgleichen haben wir den in so brutaler Weise, trotz der Versprechungen des Lord Roberts und trotz Einhaltung des Neutralitätseides, ausgewiesenen Deutschen über die erste Zeit der Not hinweggeholfen.

Aber der Krieg schafft täglich neue Opfer! Es ist uns gelungen, Mittel und Wege zu finden, um denselben Hilfe zu bringen, aber wenn wir alle Bitten berücksichtigen würden, die an uns herantreten, so würden unsere Mittel bald erschöpft sein. Auch für die nicht geringe Zahl der Ausgewiesenen, die in Deutschland keine Arbeit finden kann, wollen wir sorgen und ihnen durch kleine Beihilfen die Ansiedelung in den Südstaaten Brasiliens ermöglichen, wo sie zur Stärkung des dortigen Deutschtums beitragen werden.

Für diese Zwecke treten wir nicht nur an unsere engeren Gesinnungsgenossen, sondern an die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem wir uns in der Burensache eines Sinnes wissen, neuerlich mit der Bitte um Spenden heran. Es gilt die Linderung der durch den Krieg heraufbeschworenen Not, es gilt die Erhaltung der künftigen Burengeneration. Den tapferen Männern, die unstet ihre Heimat durchstreifen, entschlossen, bis zum äußersten ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen, können wir keine Hilfe bringen, aber die bange Sorge können wir von ihnen nehmen, daß ihre Frauen und Kinder dem Elend und der Not unterliegen, dem eine barbarische Kriegsführung sie preisgegeben hat.

Möge sich die Sympathie, die das deutsche Volk in diesen Tagen, als der greise Führer des Burenvolkes die Thüren des amtlichen Deutschland verschlossen fand, in so überwältigender Weise Ausdruck gab, nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten werkthätiger Liebe äußern.

Der Alldeutsche Verband.

Spenden nehmen die Expedition unserer Zeitung, der Schatzmeister der Ortsgruppe Karlsruhe, Bankier Hecht, Markgrafenstraße 51, und die Geschäftsstelle des Alldeutschen Verbandes, Berlin W 35, Lützowstraße 85b, entgegen.

Baden und Nachbarländer.

§ **Bretten**, 24. Dez. Die Schwierigkeiten, welche wegen Einführung der Nebenbahn Bretten-Derdingen bisher noch obgewaltet haben, sind nun in der Hauptsache beseitigt, da das Großh. Bad. Ministerium der Einführung in die Hauptbahn Karlsruhe-Heilbronn grundsätzlich nicht mehr entgegen ist und nur die Untersuchung darüber empfiehlt, ob die Kosten des badischerseits empfohlenen Projektes wirklich derart sind, daß man ihretwegen das technisch ungünstigere der württembergischen Privatgesellschaft bevorzugen soll.

⁘ **Plankstadt**, 26. Dez. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Gemeinderechner Herr Peter Helmling, Cigarrenfabrikant, zum Bürgermeister gewählt und zwar mit 51 von 55 abgegebenen Stimmen.

⁘ **Rappenau**, 26. Dez. Ueber dem Verbleib des Gemeinderats Stocker liegt noch immer tiefes Dunkel. Die Nachricht, daß seine Leiche gefunden worden sei, hat sich nicht bestätigt. Die verschiedenartigsten Gerüchte bezüglich des Verschwindes des beliebten Bürgers, die aber jeder Begründung entbehren, sind im Umlauf.

⁘ **Mannheim**, 26. Dez. Nach längeren Verhandlungen mit dem Mannheimer Turnverein beschloß der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, dem Vereine zum Zwecke der Erbauung einer Turnhalle den Bauplatz Ecke der Prinz Wilhelmstraße und der Charlottenstraße im Maße von 1947 qm unentgeltlich als Eigentum abzutreten unter der Bedingung, daß im Falle einer späteren Verlegung der Stelle an einen anderen Platz und Veräußerung des Bauplatzes an die Stadtgemeinde 60 M. pro qm zu zahlen ist.

⁘ — Vorgestern Abend fuhr im Rangierbahnhof ein Güterzug einem andern Güterzug infolge falscher Weichenstellung in die Seite, wodurch 6 Güterwagen völlig zertrümmert wurden. Ein Lokomotivführer und ein Heizer trugen schwere Verletzungen davon.

⁘ — Am Samstag fand die Eröffnung des von der Bad. Anilin- und Sodafabrik für ihre (500) Beamte und (600) Arbeiter errichteten Gesellschaftshauses auf dem Hemshofe statt.

⁘ **Vom Taubergau**, 26. Dez. Das Ministerium des Innern hat dem Taubergau-Militärvereins-Verband 400 M. zur Verteilung an die Sanitätskolonnen behufs Anschaffung von Geräten zugewiesen.

⁘ **Pforzheim**, 24. Dez. Der Evang. Kirchenchor gab Sonntag Abend in der neuen Stadtkirche unter Leitung des Reallehrers Alb. Epp und unter Mitwirkung der Frau Vierordt-Helbing aus Karlsruhe ein Weihnachtskonzert, das gut besucht war und einen genußreichen Verlauf nahm. Der vokale Teil des reichhaltigen Programms enthielt mit Ausnahme des Schlußchores Weihnachtslieder, die teils von dem Kirchenchor, teils von Frau Vierordt gesungen wurden, und die in ihrer vollendet schönen Wiedergabe die Zuhörer in eine weihevolle Stimmung versetzten. Besonders gut gefielen die Solovorträge der Frau Vierordt, die sich bei dieser Gelegenheit wieder als stimmbegabte, feinfühlige Sängerin erwies. Herr Epp, der Leiter des Ganzen, erfreute uns durch drei Orgel-Soli, die in ihrer virtuosen Ausführung von packender Wirkung waren und der Meisterschaft des Herrn Epp alle Ehre machten.

f. **Baden-Baden**, 25. Dez. Die Großherzoglichen Herrschaften gedenken Ende dieser Woche Schloß Baden nach zehnwöchentlichem Aufenthalte zu verlassen, um zu dauerndem Winteraufenthalt nach Karlsruhe überzusiedeln.

⁘ **Baden-Baden**, 26. Dez. Sonntag Nachmittag feuerte ein hiesiger Taglöhner auf ein Dienstmädchen, welche das Verhältnis lösen wollte, drei Schüsse ab, ohne jedoch das Mädchen lebensgefährlich zu verletzen. Der Thäter, der nach der That den Revolver wegwarf, begleitete die Verwundete auf ihre Bitten noch in ihre Wohnung und wurde abends von der Gendarmerie verhaftet.

⁘ **Kehl**, 26. Dez. Die jetzige Besitzerin der hiesigen Cellulosefabrik, Frau Agnes Trick, machte zum Besten der Arbeiter der Fabrik eine Stiftung im Betrage von 30 000 M. unter dem Namen „Ludwig Trick'sche Arbeiterstiftung". Von den Zinsen sollen in Not geratene Arbeiter Unterstützungen erhalten.

⊥ **Freiburg**, 26. Dez. Das Projekt einer Eisenbahn durch das Hauenthal über Staufen nach dem Münsterthal und von da auf die Höhe des Belchen wird in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegengehen. Bisher konnte der Belchen nur zu Fuß oder mit kostspieliger Wagenfahrt erreicht werden. Nun beabsichtigt ein Konsortium erster Schweizer Firmen in Verbindung mit einer Berliner Firma eine Adhäsionsbahn Freiburg-Staufen-Neumühle-Rothenbuck und von da eine Zahnradbahn auf den Belchen zu erbauen. Als Stationen und Haltestellen sind vorgesehen: Josefsbergle, Merzhausen, Au, Wittnau-Bitzighofen, Sölden, Bolschweil, Ehrenstetten-Kirchhofen, Staufen, Etzenbach, Wasen, Neumühle-Rothenbuck; auf der eigentlichen Belchenbahn

Theater und Musik.

-er **Im Großh. Hoftheater** wurde letzen Sonntag Humperdincks „Hänsel und Gretel" als Kindervorstellung gegeben. Wie strömten da die Kleinen an der Hand der Angehörigen nach dem Theater, in dem fast jeder Zoll besetzt war, und mit welch aufmerksamem Ernste, der manchmal an gegebenen Stellen durch überschwengliche Freudenäußerungen unterbrochen war, folgten die vielen glänzenden Kinderaugen dem schlichten Gang des Märleins. Und nicht zum wenigsten verdankt das Werk seine lange Lebensdauer dem Interesse der Kinderwelt. Nicht die glänzende Instrumentierung und die überladen kunstvolle Stimmführung, sondern die volkstümliche Anwendung der Kinderlieder in ihrer schlichten Natürlichkeit und deren äußerst geschmackvolle musikalische Fassung war die Hauptzugkraft, welche den im letzten Jahrzehnt bei einer deutschen Oper beispiellosen Erfolg des Werkes bewirkte. — Die Aufführung ging unter Herrn Kapellmeister Tittels Leitung gut von Statten (verschiedene Tempi waren etwas zu beflügelt genommen), und die neue Besetzung der Rollen, „Hänsel" Fräulein Glocker, „Gretel" Fräulein Veder, „Besenbinder" Herr Dörwald, machte sich im Allgemeinen gut. Die beiden Damen Glocker und Veder gaben ihr Bestes an Darstellung und verkörperten in allerliebster Weise die kindlichen Figürchen. Einige kleine Versehen, z. B. der etwas neben hinuntergegangene Einsatz Hänsels kurz vor Schluß „Hokus pokus Holderbusch" störten das Ganze keineswegs. Das kleine Duett „Abends will ich schlafen geh'n" war im Ton etwas zu stark begonnen und gestaltete sich fast zu einem Wettgesang, bei dem sich beide Sängerinnen gegenseitig übertönen zu wollen schienen. Und gerade diesem Stück hat der Komponist eine ganze Musterkarte von Dämpfungsbezeichnungen, pianissimo — mit halber Stimme — immer leise ꝛc. hinzugesetzt und verlangt erst in den letzten vier Takten einen gesteigerten Vortrag. Die Rollen der „Mutter" und der „Knusperhexe" lagen in Händen der Damen Tomschik und Friedlein. Daß bei letzterer sich die Rolle der Hexe im Laufe der unzähligen Wiederholungen zu einer Fastnachtskarrikatur ausgewachsen hat, kann man ihr gewiß nicht übel nehmen. Dies liegt auch in der Bearbeitung des Stoffes durch Frau Welte, welche der Hexe eine keineswegs ganz klare Rolle überwiesen hat — die Alte spricht von Braten und Verspeisen der kleinen Kinder, verwandelte sie jedoch in Lebkuchenfiguren, die sie als Zaun vor ihrem Hause zusammenstellt. Den Schluß des Abends bildete eine Aufführung des beliebten Balletes „Die Puppenfee".

* **Großh. Hoftheater.** Ueber den Komponisten der am Sonntag, den 30. d. M., zur Aufführung gelangenden Oper „Abendglocken" erhalten wir folgende Mitteilung: M. J. Erb ist am 23. Oktober 1860 zu Straßburg i. Els. geboren; er erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Vaterstadt und später in Paris, wo er sich besonders Studien in der Kompositionslehre und im Orgelspiel hingab. Er ist schon seit längerer Zeit als Komponist und Organist in Straßburg thätig, wo auch bereits drei Opernwerke von ihm zur Aufführung gelangten: „Der letzte Ruf" (1895), „Der Taugenichts" (1898) und in der vorigen Spielzeit die nunmehr auch hier in Scene gehenden „Abendglocken". Der Erfolg besonders des letzten Werkes wird uns als bedeutend geschildert.

♂ **Eugen d'Albert** wird am 2. Januar im hiesigen Museumssaale auftreten. Jeder Musikkenner weiß, daß uns damit ein Kunstgenuß allerersten Ranges bevorsteht. Gehört doch d'Albert nicht zu den Pianisten, die nur „Finger haben", obgleich er auch im rein Technischen von Keinem übertroffen wird. Sein Hauptvorzug ist vielmehr die Größe der Auffassung, die nicht nur kleineren und speziell pianistischen Meistern gerecht wird, sondern ihm ermöglicht, uns in die Gefühlswelt der größten Tondichter durch sein kongeniales Spiel einzuführen. Eine Beethoven'sche Sonate, eine Bach'sche Orgelkomposition, von ihm selbst für Klavier übertragen, spielt ihm so leicht Keiner nach, denn das sind nicht zu überbietende Leistungen. Hat doch d'Albert selbst in die Werkstätte des Komponisten gesehen und sich als ernster, tüchtiger Tonsetzer auf allen Gebieten bekannt gemacht. Diese seltene Vielseitigkeit, die seinem idealen Spiele zu Gute kommt, hat ihn in die erste Reihe der lebenden Musiker gestellt. Es sollten sich demnach beim dritten Künstlerkonzert der Schmidt'schen Musikalienhandlung nicht nur alle hiesigen Musikfreunde einfinden, sondern auch aus den Nachbarorten viel kunstliebendes Publikum zuströmen.

* **Hedw. Kirsch** hat für ihr heute Abend stattfindendes Konzert ein sehr gutes Programm gewählt. Es besteht aus Kompositionen von Brahms, Chopin und Liszt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Teufelsloch, Hohkelch und Belchenhaus. Am Hohkelch ist ein Sanatorium für erholungsbedürftige Bahnbedienstete vorgesehen. Mit den direkten Zügen erreicht man den Belchen von Freiburg aus in 1 Stunde und 35 Minuten. Später soll eventuell vom Belchen durch das kleine Wiesenthal nach Schopfheim oder nach Schönau Anschluß an die Wiesenthalbahn gesucht werden. Wie bekannt, steht der Landtag dem Projekt sympathisch gegenüber, so daß die Konzession im kommenden Herbst zu erwarten ist. — Im kleinen Wiesenthal ist eine Bewegung im Gange zugunsten einer Bahn, die von Schopfheim mit Durchbohrung des Belchens nach Staufen führen soll. Dieses Projekt dürfte unseres Erachtens auf große Schwierigkeiten stoßen.

⊥ **Säckingen**, 26. Dez. Herr Redakteur Rethwisch, der seit zwei Jahren das „Säckinger Tagebl." vortrefflich leitete, übernimmt am 1. Januar wieder die Redaktion der „Lahrer Ztg." In einer Abschiedsfeier, die der Nationalliberale Bürgerverein zu Ehren des Herrn Rethwisch veranstaltete, rühmte Fabrikant Berberich die Verdienste des Scheidenden, der nicht nur in seiner Eigenschaft als Redakteur, sondern auch als Mitglied des Nationalliberalen Bürgervereins sich die vollsten Sympathien in Säckingen erworben habe.

⁚ **Vom Bodensee**, 26. Dez. Auf dem See finden zur Zeit mit dem im Sommer neuerbauten Salondampfer „Wilhelm" Probefahrten statt. Derselbe wird bald in den Dienst gestellt werden. — Der heurige Blaufelchenfang auf der Höhe von Langenargen hat einen unerwartet günstigen Abschluß gefunden. Während zu Anfang nur geringe Beute gemacht wurde, konnten Ende letzter Woche jeden Tag viele Tausend Stück abgeliefert werden. Das günstige Ergebnis war für die Fischer ein hübsches Weihnachtsgeschenk, insofern auch, als die Fischer jetzt immer ihre bestimmten Abnehmer haben, was durch einen Vertrag festgelegt wurde. — Während jenseits des Bodensees der Kettenreigen der Berge im Schneegewande strahlt und die vielbesuchten Seen im Alpsteingebiet bereits eine starrer Eispanzer deckt, haben wir auf deutscher Seite im Monat Dezember wahre Frühlingstage gehabt, in den Wäldern fand man da und dort noch reife Beeren, und am sonnigen Raine blühen noch die echten Herbstlinge der Pflanzenwelt.

□ **Stuttgart**, 26. Dez. Ueber die im letzten Jahre abgehaltene Landesschulausstellung hat die amtliche Beurteilungskommission jetzt einen Bericht erstattet, in welchem die Bemerkungen über die Leistungen der gewerblichen und weiblichen Fortbildungsschulen von besonderem Interesse sind. Es wird zunächst bemerkt, daß die Ausstellung ein viel reicheres und vollständigeres Bild bot, als die vom Jahre 1889. Im Allgemeinen ist der Eindruck, den der fachverständige Beurteiler von diesem Teil der allgemeinen Ausstellung gewann, günstig. In verschiedenen dieser Schulen ist im ganzen oder in einzelnen Fächern ein anerkennenswerter Fortschritt wahrzunehmen gewesen; im allgemeinen haben sich aber seit 1889 die damals als befriedigend bezeichneten Leistungen nicht wesentlich geändert oder gehoben. Bei der Unterrichtsbehandlung war nicht selten ein zu ängstliches und unfreies Anlehnen des Lehrers an das von ihm benützte Lehrbuch unverkennbar. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die vorgelegten Arbeiten nicht überall eine planmäßige Anordnung und Verteilung des Lehrstoffes erkennen lassen. Auch wurden die besonderen Aufgaben der Fortbildungsschule nicht immer in wünschenswertem Maß ins Auge gefaßt und dem Schüler vieles geboten, was mit dem gewerblichen Leben nur in losester Beziehung steht. — Am letzten „goldenen Sonntag" entwickelte sich in den Straßen der Stadt ein lebhaftes Treiben, namentlich sah man viele Besucher von auswärts. Die Kauflust scheint recht rege gewesen zu sein, denn die Läden, namentlich die größeren Warenhäuser, hatten sich eines außergewöhnlichen Zuspruches zu erfreuen. Wurde über den Geschäftsgang an den vorhergegangenen Sonntagen vielfach geklagt, so dürfte der Sonntag diese Ausfälle zum großen Teil wieder ausgeglichen haben. — Zu Weihnachten wurde im Panoramagebäude an der Gewerbehalle ein neues Kolossalrundgemälde von Professor Braun in München eröffnet, welches den Tod Gustav Adolfs und die Schlacht bei Lützen darstellt. Das Gemälde führt den Moment vor Augen, wie der verwundete Schwedenkönig hinter die Feuerlinie zurückgeführt wird und in die Hände der Pappenheimer Kürassiere fällt, die ihn töteten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. Dezember.

= **Vom Hofe.** Prinzessin Wilhelm und Prinz Maximilian und Gemahlin haben sich gestern Nachmittag 12 Uhr 36 Min. nach Baden-Baden begeben und sind abends 5 Uhr 20 Min. wieder hierher zurückgekehrt.

= **Das Weihnachts-Konzert**, das der evang. Südstadtkirchenchor am Sonntag Abend seinen zahlreich erschienenen Mitgliedern gab, nahm einen recht würdigen Verlauf. Die wackere Sängerschaar hat gezeigt, daß sie auch unter der neuen Direktion des Herrn H. Heckmann mit Lust und Liebe den Chorgesang pflegt; die einzelnen Chöre waren gut studiert und wurden durchweg mit feiner Nüancierung vorgetragen. Auch die Solisten boten nur Schönes; besonders aber gefielen die drei Weihnachtslieder, die Frl. Werr mit warmer Empfindung vorzutragen verstand. Herr Otto Schieck, der außer zwei Solo-Nummern für Orgel auch die Sängerin, sowie die beiden Violinsolis des Hrn. E. Jung begleitete, bekundete hiebei und insbesondere durch die verständnisvolle Registrierung den feinen Musiker.

⁚ **Eine Schlägerei** fand Dienstag Abend vor der Wirtschaft „zum Promenadehaus" statt, wobei der 23 Jahre alte ledige Graveur Jakob Wagner aus Azzenhofen, Bezirksamts Bergzabern, erstochen wurde. Wagner erhielt einen Messerstich in die rechte Brustseite, der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Die Leiche wurde noch in der Nacht nach der Leichenhalle überführt. Als der That verdächtig wurden verhaftet: ein Häfner aus Stuttgart, ein Maschinenarbeiter aus Linkenheim, ein Schneider aus Berwangen, ein Bierführer aus Rothenfelden und ein Bierführer aus Appenweier.

= **Kleines Feuer.** Gestern Abend halb 8 Uhr ist in der im zweiten Stock gelegenen Wohnung eines Tapeziers in der Herrenstraße dadurch ein Zimmerbrand entstanden, daß Kinder mit der Lampe in der Nähe des Fensters spielten, wobei die Vorhänge am Fenster in Brand gerieten. Das Feuer wurde ohne fremde Hilfe gelöscht. Der Fahrnisschaden beträgt ca. 50 M.

= **Unfälle.** Am 24. d. M., nachmittags, wurden Ecke der Wald- und Kaiserstraße zwei Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren von einem Radfahrer überfahren ohne jedoch verletzt zu werden. Der Radfahrer wird wegen zu schnellen Fahrens zur Anzeige gebracht. — Am gleichen Nachmittag wurde ein 4jähriger Knabe auf der Kaiserstraße von einem einspännigen Fleischerwagen überfahren und hat Quetschwunden am rechten Schienbein davongetragen. Den Wagenführer soll in diesem Fall keine Schuld treffen.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 20. Dez. Der Rittmeister a. D. Graf Johannes v. Saurma-Jeltsch hat sich, der „Kreuzztg." zufolge, mit Fräulein Marie Elisabeth v. Radowitz, einer Tochter des deutschen Botschafters in Madrid, verlobt.

* **Pest**, 24. Dez. Der hochoffiziöse „Magyar Nemzet" erklärt eine von mehreren ungarischen Blättern gebrachte Nachricht von der bevorstehenden morganatischen Vermählung Franz Josefs mit Katharina Schratt für eine durchaus lügnerische Erfindung.

w **Paris**, 24. Dez. Die deutsche Tragödin Marie Barkany, die in Paris mit großem Erfolg aufgetreten ist, wurde mit den akademischen Palmen dekoriert.

w **London**, 27. Dez. Nach einer bei Lloyds eingegangener Depesche ist der Hamburger Dampfer „Arminia" in Philadelphia mit beschädigter Steuermaschine eingetroffen.

w **London**, 26. Dez. Der spanische Dampfer „Marte", von Hamburg nach Philadelphia unterwegs, ist in Gravesend eingetroffen mit einer bedeutenden Beschädigung am Backbord-Achter oberhalb der Wasserlinie, die er bei einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Woodfield" erlitten hat.

Letzte Nachrichten.

w **Weimar**, 25. Dez. Ueber das Befinden des Großherzogs ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden:

Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist am Donnerstag, den 20. d. M., an Influenza erkrankt. Seit dem 23. d. M. hütete Se. Königl. Hoheit das Bett. Temperatur war nicht über 38,6; das Allgemeinbefinden und der Kräftezustand waren befriedigend. Die Nacht vom 24. auf den 25. war durch Husten sehr gestört. Ernste Komplikationen sind bisher nicht nachzuweisen.

Dr. Pfeiffer, Dr. Mathes.

w **Weimar**, 26. Dez. Das heute Morgen über das Befinden des Großherzogs ausgegebene Bulletin lautet:

Se. Königl. Hoheit haben den gestrigen Tag ohne besondere Zwischenfälle leidlich gut verbracht. Die Temperatur war am 25. ds. abends 38,5, am 26. ds. Früh 37,8 Grad Celsius. Der Puls war gleichmäßig. Die Nacht war durch Husten weniger gestört. Das Befinden ist heute ein besseres. Dr. Pfeiffer, Dr. Mathes.

w **Rom**, 24. Dez. Heute Vormittag schloß der Papst das heilige Jahr mit der Ceremonie der Schließung des heiligen Thores der Kirche zu St. Peter. Der Papst verließ seine Gemächer um 11¾ Uhr und begab sich unter Vorantritt der Vertreter der römischen Brüderschaften, der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe durch das heilige Thor nach der Basilika, wo er von dem Kapitel des Vatikans empfangen wurde. Nachdem der Papst hier der Versammlung seinen Segen gespendet hatte, stieg er von der Sedia gestatoria hinunter, kniete vor dem heiligen Thore nieder und legte hier an der Schwelle mit der goldenen Kelle Kalk und drei Ziegelsteine nieder. Der Kardinal-Großpönitentiar Serafino Vannutelli und vier andere Pönitentiare verrichteten dieselbe Ceremonie, worauf die Arbeiter zu St. Peter das heilige Thor schlossen. Nach der Absingung eines Tedeums kehrte der Papst um 12¾ Uhr wieder nach seinen Gemächern zurück. Der Papst befand sich sehr wohl. Der Andrang der Menge bei der Ceremonie war außerordentlich groß. Der Papst, bei dessen Erscheinen andachtsvolles Schweigen herrschte, wurde nach Beendigung der Feier mit lebhaften Zurufen begrüßt.

w **Rom**, 24. Dez. Die Königin Margherita ist nach Rom zurückgekehrt und am Bahnhof vom König und der Königin empfangen worden. Die Bevölkerung bereitete der Königin eine großartige und erhebende Kundgebung.

w **Rom**, 26. Dez. Eine Bulle des Papstes verlängert das heilige Jahr für die Katholiken der ganzen Welt, außerhalb der Stadt Rom, um sechs Monate.

w **Haag**, 26. Dez. Herzog Heinrich von Mecklenburg empfing heute Mittag im Königlichen Schlosse den Besuch des Präsidenten Krüger und erwiderte am Nachmittag den Besuch.

w **Antwerpen**, 24. Dez. Der Bürgermeister hat die Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten. Besondere Abteilungen der Bürgergarde sind zusammenberufen worden, um bei der Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuwirken. Im Hafen ruht die Arbeit vollständig. Die Polizei ist verstärkt worden, und es sind umfassende Maßregeln getroffen, um solchen Vorkommnissen, wie am Samstag, vorzubeugen.

w **Antwerpen**, 25. Dez. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um mit dem Gouverneur und dem Bürgermeister über den Ausstand zu beraten. Die Lage kann als beruhigter und das Ende des Ausstandes als bevorstehend angesehen werden.

w **Paris**, 24. Dez. Der Senat nahm mit 146 gegen 107 Stimmen den Artikel 1 der Amnestievorlage und sodann mit 201 gegen 11 Stimmen die ganze Vorlage an.

w **Konstantinopel**, 24. Dez. Die von einigen deutschen Blättern gebrachte Meldung, daß der Pforte von einer internationalen Gruppe, an deren Spitze sich eine türkische politische Persönlichkeit befinde, die Aufnahme einer Anleihe vorgeschlagen sei, wird amtlich für unbegründet erklärt.

w **Konstantinopel**, 24. Dez. Die deutsche Botschaft hat bei der Pforte Vorstellungen dagegen erhoben, daß eine à conto-Zahlung für einen bei der Firma Cramp in Philadelphia bestellten Kreuzer erfolgt, bevor gewisse, seit längerer Zeit schwebende Verbindlichkeiten gegenüber der Firma Krupp erfüllt worden sind.

w **Konstantinopel**, 26. Dez. Die Pforte hat bei der englischen Regierung um Aufklärungen ersucht über die Umtriebe des Scheiks Legadi bei Aden, welcher nach türkischen Berichten auf türkischem Gebiete nach Sabiki marschiert und hierbei von einer aus Aden entsandten englischen Truppenabteilung Unterstützung erhalten haben soll. Nach dieser türkischen Darstellung sollten die Engländer die Absicht haben, sich der Rhede von Aziette zu bemächtigen, um in Sabiki den englischen Einfluß zu begründen. Der türkische Botschafter in London hat die Versicherung erhalten, daß die englische Regierung die Nachricht für unrichtig hält, da dem englischen Agenten in Aden kein Auftrag zu einem derartigen Vorgehen geworden sei. Die englische Regierung hat ferner die Zusicherung gegeben, daß die Angelegenheit untersucht und das Ergebnis der Untersuchung der Pforte mitgeteilt werden solle.

w **Curacao**, 24. Dez. Nachrichten aus Caracas zufolge hat der frühere Sekretär des Präsidenten Castro, Celestino Peraza, im Distrikt Guarico einen Aufstand gegen die Regierung ins Leben gerufen.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal †.

w **Dresden**, 27. Dez. Der König hat für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal eine achttägige Armeetrauer, sowie Entsendung einer Abordnung zu den Beisetzungsfeierlichkeiten angeordnet.

w **Wien**, 26. Dez. Der Korpskommandant Graf Uexküll ist nach Berlin abgereist, um im Auftrage des Kaisers Franz Joseph der Leichenfeier für den Grafen Blumenthal beizuwohnen.

Der Untergang der „Gneisenau".

w **Malaga**, 24. Dez. Auf dem hiesigen englischen Friedhof fand eine Trauerfeier für die bei der Katastrophe der „Gneisenau" Verunglückten statt. An derselben nahmen teil alle Behörden der Stadt Malaga, die Kommandanten und Offizierkorps der im Hafen liegenden Schiffe und sämtliche Konsuln. Die Bemannungen der Kriegsschiffe bildeten Spalier.

w **Malaga**, 25. Dez. Heute hat „Andalusia" mit der Besatzung der „Gneisenau" Malaga verlassen.

Die chinesische Krisis.

w **Berlin**, 26. Dez. Graf Waldersee meldet aus Peking, 24. Dez.: Die Franzosen stießen am 22., östlich von Taotschou, zwischen Peking und Paotingfu auf angeblich 2500 Mann chinesischer Truppen mit Artillerie. Die Chinesen flohen unter großen Verlusten und unter Zurücklassung von fünf Fahnen und vier Geschützen in der Richtung auf Kuan-hsien. Es handelt sich voraussichtlich um den neugesammelten Rest schon zersprengter Chinesen.

w **Shanghai**, 27. Dez. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat die chinesische Regierung die Prinzen Tuan und Tschwang an der Grenze der Provinzen Schansi und Schensi verhaftet. Yuhsien erhielt den Befehl, nach Singanfu zurückzukehren, wie man glaubt, zum Zwecke der Bestrafung. Hieraus schließt man, daß die Regierung bereit sei, die Forderungen der Mächte zu bewilligen. („Standard.")

w **Peking**, 23. Dez. Nur Prinz Tsching wird morgen bei der formellen Uebergabe der gemeinsamen Note der Mächte zugegen sein können. Li-Hung-Tschang leidet an großer Entkräftigung. Sein Zustand erregt schwere Besorgnis. Selbst wenn er sich erholt, ist es zweifelhaft, ob er im Stande sein werde, die dem Empfang der Note folgenden Verhandlungen zu führen.

w **Peking**, 24. Dez. Die Gesandten versammelten sich heute bei dem spanischen Gesandten Cologan und empfingen dort den Prinzen Tsching. Sie überreichten ihm die gemeinsame Note. Tsching nahm sie mit den Worten entgegen:

Ich habe die Ehre, die auf die Wiederherstellung guter Beziehungen bezügliche Note in Empfang zu nehmen. Ich werde sie sofort dem Kaiser übermitteln und, sobald die Antwort eintrifft, dieselbe mitteilen.

Li-Hung-Tschang ist krank und ließ sich entschuldigen.

w **Peking**, 26. Dez. Die Chinesen griffen eine französische Truppenabteilung im Süden von Paotingfu an. General Bailloud schlug sie nach heftigem Kampfe, nahm die Stadt und steckte sie in Brand. Die Chinesen verloren etwa 1000 Mann. Die Franzosen hatten keine Verluste.

w **Peking**, 27. Dez. Wie Missionare berichten, haben die Boxer am 21. Dez. in einem Orte 35 Meilen östlich von Peking 12 Katholiken ermordet. Acht verbrannten in der Kirche. Die militärischen Behörden haben die Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Kapstadt**, 24. Dez. Es haben sich im Distrikt von Philippstown etwa 1500 Holländer den in die Kapkolonie eingerückten Buren angeschlossen. („Morning Post".)

w **Kapstadt**, 24. Dez. Lord Kitchener hat sich nach De Aar begeben und leitet von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalls der Buren in die Kapkolonie.

w **Kapstadt**, 24. Dez. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Buren auf den Eisenbahnlinien nur wenig Schaden angerichtet haben. Die Unterbrechung des Verkehrs ist Ueberschwemmungen zuzuschreiben. Der regelmäßige Eisenbahndienst zwischen Kapstadt und De Aar ist wieder aufgenommen worden.

w **Kapstadt**, 25. Dez. Eine, wie es heißt, in der Hauptsache aus aufständischen Kapholländern bestehende feindliche Abteilung, die den Oranje-Fluß in der Nähe von Odendal-Drift überschritten hat, hat sich in den Zuurberg-Bergen verschanzt. Eine Truppenabteilung ist entsandt worden, um sie zu vertreiben. Lord Kitchener zieht mit möglichster Beschleunigung Truppen in großer Stärke zusammen. („Daily Mail".)

w **Kapstadt**, 25. Dez. Die Buren griffen Steynsburg an, wurden mit großem Nachdruck zurückgeschlagen und flohen in die Zuurberg-Berge.

w **Kapstadt**, 26. Dez. **Es verlautet, die Schwadron Yeomanry, welche auf der Verfolgung der von Britstown zurückgehenden Buren begriffen war, sei in eine Falle geraten und habe einige Verluste gehabt. Der Rest der Schwadron sei gefangen.**

w **Burghersdorp**, 24. Dez. Am 23. d. M. stieß eine aus Husaren und Kolonialtruppen bestehende Abteilung 15 Meilen nordwestlich von Burghersdorp auf ein 300 Mann starkes Burenlager und zog sich mit unbedeutenden Verlusten zurück.

w **Cradock**, 25. Dez. Eine Truppenabteilung mit sieben Geschützen vertrieb am 18. d. M. die Buren aus den Bergen elf Meilen nordwestlich von Steynsburg; vier Engländer wurden verwundet. Die Buren, welche verschiedene Tote zurückließen, zogen sich in die Zuurberg-Berge zurück, wo sie am 24. d. M. noch verschanzt gewesen sein sollen, ohne Aussicht, sich durchzuschlagen. Die Engländer besetzten am 19. d. M. Steynsburg.

w **London**, 26. Dez. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Naauwpoort vom 24. d. besagt: Berittene Infanterie besetzte Britstown, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Buren zogen sich in der Richtung auf Prieska zurück. Ihre Verfolgung wird eingeleitet werden.

w **Madeira**, 26. Dez. Lord Roberts ist heute nach Gibraltar abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Dez. **„Die Herren Söhne".** 25. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
Freitag, 28. Dez. **„Ehrenschulden".** — **„Die Zeche".** — **„Liebesträume".** 26. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag, 29. Dez. **„Die Schule der Ehemänner".** — **„Die Schule der Frauen".** 26. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Sonntag, 30. Dez. **„Die Abendglocken".** — **„Der Blumen Rache".** 26. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Montag, 31. Dez. **„Im weißen Rößl."** 25. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 6 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E.

Donnerstag, 27. Dez. **„Kismet".** Abon. A 19, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Freitag, 28. Dez. **„Das Streichholzmädchen".** **„Hänsel und Gretel".** Abon. D 18, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Samstag, 29. Dez. **„Johannisfeuer".** Abon. C 19, gew. Preise. Anfang halb 8 Uhr.
Sonntag, 30. Dez. Nachmittags: **„Die Weihnachtsfee".** Auß. Abon., kleine Preise. Anfang halb 3 Uhr. — Abends: **„Carmen".** Abon. B 19, gew. Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, 31. Dez. **„Robert und Bertram".** Auß. Abon., kleine Preise. Anfang 7 Uhr.

SIDONAL
(CHINASAURES PIPERAZIN)
das von ersten medicinischen Autoritäten
empfohlene Heilmittel gegen
GICHT, STEINLEIDEN
bringen wir jetzt auch in Tablettenform in den Handel
Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.
14027

Geschäftliche Mitteilung.

Die **direkte** und **alleinige** Vertretung meiner **Flügel** und **Pianinos** für **Karlsruhe** und **Umgebung** befindet sich seit Jahren nur bei Herrn Hoflieferant Schweisgut daselbst, Erbprinzenstraße 4, in dessen Magazinen stets eine größere Anzahl meiner Fabrikate ausgestellt ist.
Leipzig, im November 1900. 1649
gez. **Julius Blüthner.**

Kuranstalt „Friedrichsbad".
136 Kaiserstrasse 136.
Empfiehlt nach ärztlichen Verordnungen zu Heilzwecken:
Elektrische Lichtbäder als **Glühlicht, Bogenlicht, Kombinierte** und **Bestrahlungen.** — **Dampf-, Heissluftbäder** und **Massagen.** — **Kalte Abreibungen, Wickel, Schottische Douchen.** — **Halbbäder, Rumpf-** und **Sitzbäder** mit Franzensbader Moorsalz. — **Fango-Packungen, Soolbäder** und **Kohlensäure-Bäder.** 4608
Die Frauenabteilung steht unter Leitung des Frauenarztes Herrn Dr. Paull

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Bahnhofumbau Durlach.

Das Eisenbad samt Waschraum, Trockenschuppen und allem Zubehör soll behufs Abbruch öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung findet am

Samstag den 5. Januar 1901, vormittags 9 Uhr,

in dem Eisenbad in Durlach statt.

Die Steigerungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme auf der Kanzlei des Gr. Eisenbahnbaubureaus Durlach auf.

Zuschlagsfrist 2 Wochen. 1865

Durlach, den 20. Dezember 1900.

Großh. Eisenbahnbaubureau.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für Lieferungen zu Lasten städtischer Kassen sollen längstens **bis 5. Januar 1901** in den Besitz der Stadtverwaltung gelangen, damit die Buchung noch für das Jahr 1900 erfolgen kann.

Wir ersuchen daher alle Forderungsberechtigten ergebenst, ihre Forderungen **sofort** geltend zu machen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen des Endtermins zahlreiche Rechnungen einlaufen und die Prüfung derselben für das ohnehin am Jahresschlusse überlastete Personal sehr beschwerlich ist.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1900.

Der Stadtrat.

Schnetzler.

1892 Lacher.

Versteigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird

am Mittwoch, 23. Januar 1901, nachmittags 3 Uhr,

im Versteigerungslokal der hiesigen Leopoldschule die nachbeschriebene Liegenschaft des Wirts Johann Grüttner und dessen Ehefrau Johanna Grüttner geb. Göbelbecker hier öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Lg.-B.- u. Grundbuchheft Nr. 1995. Flächeninhalt 4 ar 28 qm. Hierauf steht das mit Nr. 23 der Gottesauerstraße dahier bezeichnete, einerseits neben Schmied Luk. Stadlhofer, anderseits neben Wagenwärter Heinrich Höfling gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Hintergebäude, gerichtlich geschätzt zu . . . 51 000 M.

Einundfünfzigtausend Mark.

Die Steigerungsbedingnisse können in meinem Amtszimmer — Amalienstraße 19 — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1900.

Großh. Notariat V.

Beck. 1891

Stammholz-Versteigerung.

Das **Großh. Hofforst- und Jagdamt Karlsruhe** versteigert:

Montag den 7. Januar 1901

aus den Abt. am Plantage-Garten, am großen Acker und umliegenden Abteilungen des Wildparkes

320 Eichen I.–IV. Klasse, 3 Hainbuchen.

Dienstag den 8. Januar 1901

aus den Abt. am Hirschthor, unter dem Rintheimer Brunnen und umliegenden Abteilungen des Wildparkes

335 Forlen, 7 Fichten I.–III. Klasse, 41 fichtene Stangen.

Zusammenkunft **jeweils früh 9 Uhr** im **Parkhaus** in der Friedrichsthaler Allee. 1896

Auszüge aus der Aufnahmsliste können von Hofjäger Müller am Schalterhaus in Karlsruhe bezogen werden.

Pappelstämme-Versteigerung.

Die Gemeinde Sinzheim versteigert in ihrem Gemeindebruchwald am

Mittwoch den 2. Januar 1901, vormittags 9 Uhr,

auf dem Platze selbst **129 Stück Silber-Pappelstämme** auf dem Stocke, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist um ½9 Uhr am Bahnhofe dahier, von wo aus man sich auf den Versteigerungsplatz begeben wird. 1897

Sinzheim, den 24. Dezember 1900.

Der Gemeinderat.

Peter.

Zur Glühweinbereitung

empfehle **ausgezeichnete**

Bordeaux-Weine

von Mk. 1.10 an.

Karl Baumann

Karlsruhe,

20 Akademiestraße 20.

Punschessenzen

(Rum, Arac, Burgunder, Portwein),

Jamaica-Rum, Batavia-Arac, Cognac, Whiskey, Champagner.

Karl Baumann,

Karlsruhe, 1766

20 Akademiestraße 20.

Telefon No 1303.

Patent-Bureau Karlsruhe C. KLEYER Kriegsstr. 77 INGENIEUR u. PATENTANWALT 4097.92.22

III. Bad. Rote Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung am 14. Februar 1901.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark. 1744

1 Los 2 Mark. **Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000, u. s. w. in barem Gelde.** 11 Lose 20 Mark.

Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung:

durch den **General-Losvertrieb von Franz Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78, die Hauptagentur von **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstrasse 11/15 in Karlsruhe und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Hotel u. kl. Gasthöfe, Restaurationen und Weinstuben 1894

habe wieder in jeder Größe u. Preislage unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **R. Tröster, Kreuzstr. 17.**

Die beste und billigste Seide

wird in der Schweiz erstellt.

Seidenstoffe jeder Art

in schwarz, weiss, farbig etc. von **Mk. 1.40** bis **Mk. 10.–** unerreichte Auswahl, mit Garantie für solides Tragen versenden zoll- und portofrei direkt an Private

Seidenstoff-Export-Haus

Magazine zum wilden Mann, Basel.

— Muster umgehend und franko. — 12016

Doctor of Dental Surgery

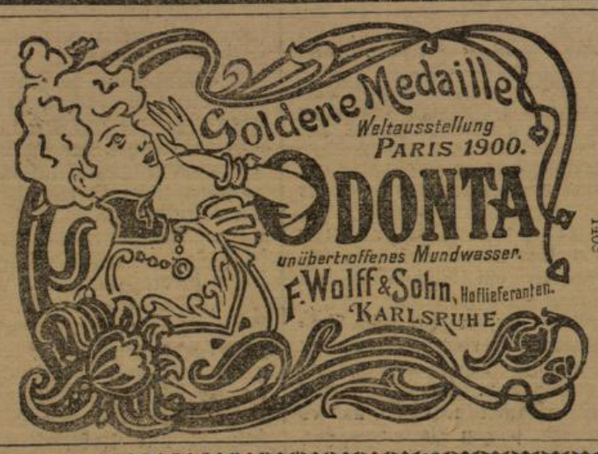
August Kühling,

in Amerika approb. Zahnarzt.

124a Kaiserstrasse 124a.

Sprechstunden: vormittags 9–12, nachmittags 2–5 Uhr (mit Ausnahme von Dienstag und Donnerstag nachmittag)

an diesen Tagen **Sprechstunde:** in der **Filial-Praxis Ettlingen,** Kirchplatz. 4997



1405

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.–46

Vielfach prämirt.

E. Mechling's China Eisenbitter

Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein

hat vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut

Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes Kräftigungsmittel.

Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50

Man achte auf Namen und Schutzmarke.

E. Mechling Fabr. pharm. Präparate Mülhausen i. E.

1404

Julius Veesenmeyer, Karlsruhe,

Spezialgeschäft für die gesamte Elektrotechnik.

Verkaufslokal, Magazin u. Werkstätte: Adlerstr. 40.

Großes Lager in allen Apparaten und deren Bestandteile der Schwach- und Starkstrombranche.

1514

Neueinrichtungen und Reparaturen prompt und reell.

J. W. Dieffenbach's

Ponche Romain Royal Imperial

8308

Stottern.

Alle, welche beim Singen nicht stottern, können vollständig geheilt werden ohne Medikamente und Operationen.

Certificat: Den Dank kann ich Ihnen nicht genug aussprechen, daß Sie meinen Sohn (17 Jahre alt) von dem Uebel gänzlich befreit haben, infolge dessen ist er ein couragierter Mensch geworden und zieht sich nicht mehr von der Außenwelt zurück, wie zuvor. Verpflichte mich Ihnen dankbar zu sein und zu bleiben.

Gambsheim b. Straßburg, 23. 6. 00. **Bar. Stoh.**

Anmeldungen zu einem in Karlsruhe errichtenden Heilkursus sind nach Straßburg zu richten 7069

Institut für Stotternde E. Lieber, Steinstraße 34.

Adolf Dietler, Hof-Möbelfabrik

Architekt für Innendekoration. * ***Freiburg i. Br.***

Etablissement I. Ranges

für künstlerische Einrichtungen von Schlössern, Villen, Privatwohnungen etc. in allen Stilarten nach eigenen Entwürfen.

1049

Höchste Auszeichnungen verschiedener Höfe; 3 erstklassige Ausstellungsmedaillen.

Vertreter und Vorschläge jederzeit zur Verfügung.

Nahtlose Mannesmannrohre,

besonders Kesselsiederohre, Flanschenrohre und Bohrrohre

aller vorkommenden Durchmesser und Wandstärken, sowie in gewöhnlichen und aussergewöhnlich grossen Längen, lieferbar prompt und

zu den Preisen der patentgeschweissten Rohre.

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf. 15055

Läger in Frankfurt a. M. und Strassburg i. Els.

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei, Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.

Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 15003

A. Haunz,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 106/108.

Telegramm Adresse: Reisebazar. Telephon Nr. 1134.

Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.

Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 3722.52.25

Pianinos, v. **380 Mk.** an à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend. M. Horwitz, Berlin,** Neanderstr. **16.** 15001

Vertreter

f. eine **epochemachende amerikanische Neuheit,** welche sich **spielend leicht verkaufen lässt, gesucht.** Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt u. findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gefl. Off. sub **H. 6. 10,000** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 12018

A. Axtmann (Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.** Telefon 1368.

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.50

Für den

Vertrieb

eines vorzüglichen und beliebten

Mineralwassers

wird ein tüchtiger, gut eingeführter Vertreter gesucht. Hohe Provision. Offerten unter C. E. 514 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 1318

YOST

Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.

Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.37

A. Beyerlen & Co.,

Lammstrasse 12.

Das Stimmen,

sowie

Reparaturen

an

Flügeln, Pianinos und **Harmoniums**

in solidester Ausführung

übernimmt zu mässigen Preisen 3177.52.24

Ludwig Schweisgut

Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.**

Geschäftsstelle **Karlsruhe** bei **Georg Wahl,** Kaiserstr. 247, Eckladen. 2024

Jahresbeitrag 3 Mark. —31

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.21

Herrschafts-Wohnung.

Kriegstrasse Nr. 47a

in schöner, freier Lage, ist eine Herrschaftswohnung, bestehend aus 9–10 Zimmern, Glasveranda, Loggia, Bad und sonstigem reichlichem Zugehör, Zentralheizung, elektrisches Licht u. Gartenanteil zu vermieten.

Zu erfragen Kriegstrasse 47a parterre. 1111

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.49

Lud. Seiter,

Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Kellner und Koch

finden zum baldigen Eintritt Stellen durch **R. Tröster, Kreuzstraße 17.** 1893

Zu verkaufen:

ganz leichtes, 1- und 2spännig gerichtetes, gleichspuriges

Landaulet (Coupé)

in allerbestem Zustande aus erster Fabrik Münchens. Näheres bei dem **Commissionsbureau von**

G. Beisswenger,

Stuttgart.

15054

Eiermann's Backpulver

ist und bleibt **das Beste!**

Ueberall erhältlich. 1888

Heirat.

Junger Schriftsteller (25 J.), aus sehr guter Familie, von repräsentativem, sehr sympathischem Aeußern, mit vielseitiger Bildung, wünscht mit hübscher, gebildeter, häuslich erzogener Dame, gemütvollen Charakters, behufs Heirat in Correspondenz zu treten. Größeres Vermögen erwünscht. Nicht anonyme Offert. erb. sub **J. M. 6255** an die Exped. des Berliner Tageblatts, Berlin S. W.

Vermittler verbeten. 8369

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Dezember 1900.

Abt. I. B (Gelbe Abonnementskarten).

25. Abonnements-Vorstellung.

Die Herren Söhne.

Volksstück in drei Akten von Oskar Walther und Leo Stein.

Personen:

Friedrich Rommel	Heinrich Reiff.
Johanna, seine Frau	L. Kachel-Bender.
Wilhelm, beider Sohn	Alfred Gerasch.
Gusti, Rommels Nichte	Alwine Müller.
Gimpern	W. Wassermann.
Rudolf, sein Sohn	Siegfr. Heinzel.
Range, Weinhändler	Wilhelm Kempf.
Lotte, seine Frau	Marie Wolff.
Else, beider Tochter	Maria Genter.
Röschen Himmer	F. Krauemann.
Jettchen, Ladenmädchen	Julie Schwarz.
Jérome, Diener	H. Benedikt.
Schlächtergesellen	Emil Hunkler ꝛc.

Anfang: 7 Uhr. Ende: geg. halb 10 Uhr.

Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.